Nr. 286. Freitag, 7. Dezember. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ic. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Reichstag.

Berlin, 5. Dezember.

Im Reichstage gab heute vor der Begründung des **Toleranzantrages des Centrums** der Reichskanzler Graf **Bülow** folgende **Erklärung** ab:

Obwohl sich die verbündeten Regierungen über gesetzgeberische Anträge, die aus dem Reichstage hervorgehen, erst schlüssig zu machen pflegen, nachdem der Reichstag seinerseits Stellung genommen hat, halten sie es im vorliegenden Falle doch für nothwendig, zu einer so ernsten, das Gewissen des deutschen Volkes berührenden Frage sich alsbald auszusprechen. Die verbündeten Regierungen achten die Ueberzeugungen und Gefühle, welche dem Antrage zu Grunde liegen; sie sehen sich jedoch **außer Stande, dem Antrage zuzustimmen**, welcher die verfassungsmäßige Selbständigkeit der Bundesstaaten auf einem Gebiete beschränken will, das sie der Zuständigkeit ihrer Landesgesetzgebung vorbehalten müssen. Wenn ich für meine Person hoffe, daß derartige landesgesetzlichen Disparitäten verschwinden werden — ich bin durchaus für Gleichberechtigung der Religionsgemeinschaften — so muß ich als Reichskanzler mir doch vor allem vor Augen halten, daß meine erste Aufgabe dahin geht, den bundesstaatlichen Charakter des Reiches und die Autonomie der Bundesglieder, soweit die Reichsgesetzgebung dieselbe gewährleistet, nicht ohne willige Zustimmung der Einzelstaaten beeinträchtigen zu lassen. Darin wurzelt das Vertrauen, auf welches die Reichsgewalt bei den Bundesstaaten zählen muß. Dieses Vertrauen ungemindert und ungeschmälert zu erhalten, ist meine vornehmste Pflicht. Ich bin überzeugt, daß das hohe Haus mir in dieser Auffassung beistimmen wird.

Als erster Redner sprach nach dem Reichskanzler der Centrumsführer Dr. **Lieber**. Er betonte unter Berufung auf die Culturkampfgesetze die Zuständigkeit des Reiches, die der folgende Redner **Graf Stolberg** (cons.) ebenso entschieden bestritt. Der Socialdemokrat **v. Vollmar** griff das Centrum an. Es habe den Antrag nur eingebracht, um seine Wähler zu beschwichtigen, die über die Militärfrommheit des Centrums aufgebracht seien. Trotzdem würden seine Freunde dem Antrag beistimmen, da sie wirklich für volle Religionsfreiheit eintreten. Abg. **Bassermann** (nat.-lib.) erklärte sich gegen den Antrag, weil er die Erweiterung der Rechte der Kirche auf Kosten des Staates bezwecke. Abg. **Richter** (freis. Volksp.) forderte gleiches Recht für alle Religionsgesellschaften, das verstehe er unter Toleranz. Der Pole Fürst **Radziwill** brachte Schulklagen vor, welche Graf Posadowsky zurückwies. Abg. **Rickert** wies darauf hin, daß seine Partei stets für den Grundsatz freier Religionsübung und Gleichberechtigung aller Staatsbürger eingetreten sei. Es freue ihn, daß das Centrum in der Frage der Competenz solch eine Wandlung durchgemacht habe, es habe allen Grund zu Beschwerden und thue gut, sie vorzubringen. Nachdem noch Abg. Dr. **Stockmann** für die Reichspartei sich gegen den Antrag erklärt hatte, ergriff der baierische Domcapitular Dr. **Pichler** vom Centrum das Wort. Seine Ausführungen und Beschwerden über unparitätische Behandlung der Katholiken veranlaßte die Bundesbevollmächtigten Graf **Hohenthal**-Sachsen, **v. Oertzen**-Mecklenburg und **v. Cramm**-Burgsdorff-Braunschweig zu Erwiderungen.

Erst um $7^3/_4$ Uhr erreichte die Berathung ihr Ende. Der Antrag wurde an eine Commission von 28 Mitgliedern überwiesen, was im allgemeinen sonst nicht üblich ist. Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, wird die Berathung der Interpellation über die **Kohlennoth** fortgesetzt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 6. Dezember.

Krügers Reise.

Berlin, 5. Dez. Der „Lokalanz." veröffentlicht ein **Interview** mit dem Transvaalgesandten Dr. **Leyds**, worin es heißt:

Ich fragte Dr. Leyds: Ist es zutreffend, daß der Versuch, in Berlin vorzusprechen, in einigen Wochen wiederholt werden wird?

Leyds: Das ist eine Combination. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt. Die Entwicklung der Dinge bleibt abzuwarten. Es liegen verschiedene Möglichkeiten vor.

Ich: „Man hält die diplomatische Situation Europas für den Boerenstaat im allgemeinen nicht für günstig. Darf ich fragen, ob Excellenz sie ebenso beurtheilen oder ob nach Excellenz' Kenntniß der Sachlage Veranlassung zu einer so pessimistischen Auffassung nicht vorliegt?"

Leyds: „Darüber könnte ich viel sagen, indessen darf ich zur Zeit die Frage nicht beantworten."

Ich: „Trauen Excellenz der südafrikanischen Republik die Fähigkeit zu, sich aus eigener Kraft ihre Existenzberechtigung wieder zu erkämpfen?"

Dr. Leyds: „Das sehen Sie ja! Wir sind weit davon entfernt, unsere Sache verloren zu geben."

Dr. **Leyds** erklärte die durch die Blätter gegangene Nachricht für erfunden, daß vor Weihnachten ein Rundschreiben an alle civilisirten Staaten gerichtet werden solle, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, und falls dies unfruchtbar sein sollte, über Chamberlain, Cecil Rhodes, den Herzog von Fife und den Prinzen von Wales compromittirende Documente veröffentlicht werden sollen.

Der Legationssecretär der südafrikanischen Republik Jonkheer van der Hoeven hat heute Mittag im Auftrage des Präsidenten Krüger einen **Kranz am Sarge Kaiser Wilhelms** I. im Mausoleum zu Charlottenburg niedergelegt. Die Schleife des Kranzes, welche in den Farben der südafrikanischen Republik angefertigt ist, trug die Widmung: „Dem unvergeßlichen Kaiser in dankbarer Erinnerung. Präsident Krüger."

Präsident Krüger empfing gestern in **Köln** eine Anzahl Privatpersonen und besichtigte um 4 Uhr den Dom. Trotz des Regens hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches dem Präsidenten, der den Weg vom Domhotel bis zum Südportal des Domes zu Fuß zurücklegte, herzliche Ovationen bereitete, für die er durch Abnehmen des Hutes fortdauernd dankte. Die Abfahrt des Präsidenten erfolgt morgen Vormittag 10 Uhr mittels Extrazuges, dem sich in Zevenaar ein holländischer Extrazug anschließt.

Köln, 6. Dez. Vorm. (Tel.) Präsident Krüger wird sich heute Vormittag von hier nach dem Haag begeben. Für die Abreise sind weitgehende Sicherheitsmaßregeln und Straßenabsperrungen angeordnet. Krüger hofft, vom Haag zunächst nach Petersburg reisen zu können. Auf den Zar setzt er gegenwärtig seine ganze Hoffnung. (Bekanntlich weilt der Zar schwerkrankt in Livadia, weitab von Petersburg.)

Köln, 6. Dez., Mittags. (Tel.) Die Abreise Krügers nach dem Haag erfolgte im Sonderzug um 9.45 Uhr. Die Polizei hatte umfassende Maßregeln getroffen, um einen allzu großen Andrang des Publikums zu verhindern. Der Bahnsteig, auf welchem der Sonderzug Krügers stand, war abgesperrt, dagegen waren die dem Publikum zugänglichen Stellen an den Seiten dicht besetzt. Als Krüger erschien, wurde er mit stürmischen Hochrufen begrüßt, die sich bei der Abfahrt des Zuges wiederholten.

Der Diäten-Antrag im Reichstage.

Vom Centrum ist bekanntlich der schon oft vom Reichstage in den letzten 30 Jahren angenommene Antrag auf Gewährung von Diäten — Anwesenheitsgeldern — in dieser Session wieder eingebracht. Da der Toleranz-Antrag des Centrums als der erste verhandelt ist, so würde der Diätenantrag weit hinausgeschoben werden, wenn nicht der Reichstag denselben außer der Reihe an einem anderen als einem Schwerinstage verhandelte. Hierzu würde gewiß die große Majorität bereit sein. Vor einiger Zeit ging, bisher unwidersprochen, die Nachricht, daß die Reichsregierung dem Antrage nicht mehr so abgeneigt sei wie früher, durch die Presse. Wenigstens wurde das von dem früheren Reichskanzler Fürsten Hohenlohe versichert, für den Fall, daß es sich nur um Anwesenheitsgelder handelte. Ob Graf Bülow ebenso denkt, wissen wir nicht. Jedenfalls wäre es wünschenswerth, daß der Reichstag den verbündeten Regierungen bald Gelegenheit giebt, Stellung zu der Sache zu nehmen.

Wenn die „Berl. Neuest. Nachr." heute noch polemisch gegen den Antrag auftreten, so haben sie nicht einmal alle Conservativen hinter sich. Auch in dieser Partei giebt es bekanntlich schon Anhänger des Antrages.

Die deutschen Reclamationen in Tanger.

Aus Marrakesch wird vom 28. November gemeldet, daß es dem am Hofe des Sultans eingetroffenen deutschen Gesandten Frhrn. v. Mentzingen gelungen ist, die drei hauptsächlichsten deutschen Reclamationen in befriedigender Weise zu erledigen. Es handelt sich dabei um die Bestrafung der Mörder des deutschen Semsars (Handelsagenten) El-Mekki, um Genugthuung wegen Beraubung und Gefangenhaltung eines Schutzgenossen des Kaufmanns Dannenberg, und um Sühne und Schadenersatz für Gewaltthaten des Kaid von Ulad Haris gegen einen Semsar des Kaufmanns H. Ficke.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze

scheint es nunmehr den Engländern thatsächlich gelungen zu sein, den nach Süden vormarschirenden Boerenführer Dewet kurz an der Grenze der Capcolonie, die er zu überschreiten dachte, zu schlagen und wieder nach Norden zurückzutreiben. Folgendes Bulletin des Obercommandirenden äußert sich hierüber und andere für die Engländer erfolgreiche Gefechte:

London, 6. Dez. (Tel.) Lord Kitchener telegraphirte aus Bloemfontein vom 5. Dezember: General Knox vertrieb gestern die Truppen Deets nahe bei der Straße Bethulie nach Smithfield aus allen ihren Stellungen. Vor Sonnenaufgang zog sich der Feind gegen Norden zurück. Eine Abtheilung der Garnison von Utrecht stieß am 2. Dezember nahe bei der Stadt auf 200 Boeren und hatte ein zweieinhalbstündiges Gefecht mit ihnen. Schließlich zog sich der Feind zurück und ließ sechs Mann auf dem Schlachtfelde. Die englischen Verluste waren zwei Todte und fünf Verwundete. In Folge von Streifzügen, welche die Boeren nach Vereinigung unternahmen, ging am 2. Dezember eine Abtheilung dahin ab und wurde von etwa 150 Boeren angegriffen. Sie schlug dieselben und nahm neun Wagen weg. Zwei Engländer sind gefallen. General French meldet aus Potschefstroom: Eine Colonne, welche in der Nähe von Gorberg operirte, machte viele Gefangene, erbeutete mehrere Tausend Stück Vieh und vertrieb mindestens 500 Boeren aus der Nachbarschaft.

Ferner melden die gestrigen Londoner Abendblätter aus Pretoria vom 5. Dezember, es verlaute, daß die Commandanten **Erasmus** und **Viljoen** bei Bronkhorstspruit eingeschlossen seien.

In **Grahamstown** (Capland) entdeckte man am Morgen des 4. Dezember, daß die **Telegraphenlinie** dicht bei der Stadt **durchschnitten** war. Es herrschte in Folge dessen große Erregung.

Für **Johannesburg** soll aus den zurückkehrenden Bewohnern eine **militärische Schutztruppe** gebildet werden.

London, 6. Dez. (Tel.) Der Militärgouverneur von Johannesburg erklärte, wie der „Morning Post" von dort gemeldet wird, in einer Bankettrede, die Behörden hätten beschlossen, die nach Johannesburg zurückkehrenden Bürger militärisch auszubilden und zu bewaffnen. Man nahm an, daß auf diese Weise eine Truppe von 20 000 Mann zu Stande komme, welche Randrifles genannt werden sollen.

Die **letzte amtliche Verlustliste** der Engländer zählt auf: 49 728 Todte, Verwundete und Gefangene. In dieser Aufstellung sind die Kranken in den Hospitälern nicht mit einbegriffen. Deren Zahl schwankt nach vorliegenden Angaben zwischen 40- und 55 000 Mann.

Der chinesische Krieg.

Meldungen des Hauptlagers.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 4. aus Peking: In der Provinz Schansi sollen stärkere **reguläre Truppen** unter General Ma stehen und die Pässe im Gebirge an der Grenze von Tschili besetzt haben.

In **Paotingfu** hat beim Räumen eines Pulvermagazins eine **Explosion** stattgefunden; todt ein Pionier, verwundet Leutnant Wolfgramm, vier Pioniere.

Englische Meldungen über die deutschen Truppen.

Das „Bureau Laffan" meldet aus Peking, die Deutschen ergreifen energische Maßregeln, um ihre Leute vom Plündern abzuhalten. Sie haben bereits in Tientsin einen Soldaten erschossen, der trotz strengster Befehle plünderte. (Das Bureau Laffan ist freilich nicht gerade durch Zuverlässigkeit ausgezeichnet.)

Der Kriegscorrespondent der „Pall Mall Gazette" meldet: Am Nankowpaß bei Swenhuafu eroberte die deutsche Cavallerie das Gepäck einer chinesischen Truppe; 30 Mann der chinesischen Wache wurden getödtet und 20 000 Taels genommen.

Zur Ergänzung des Berichts des Grafen Waldersee über die inzwischen nach Peking zurückgekehrte **Kalgan-Expedition** meldet eine Pekinger Drahtung der „Times", die Expedition stieß nirgends auf Widerstand, sie fand alles Missionseigenthum von Peking bis zur Grenze zerstört vor. Die eingeborenen Christen sind fast ausgerottet. Gleichwohl wurde keine strengere Züchtigung als die Hinrichtung von drei kleinen Beamten verhängt, sowie Contributionen an Fellen und Silber den Städten, die passirt wurden, auferlegt. Die Expedition sei mithin ganz wirkungslos gewesen und die Bevölkerung frohlocke, so leichten Kaufes davon gekommen zu sein. Beweise wurden beigebracht, daß der englische Hauptmann Watts Jones acht Tagemärsche jenseits Kalgan nach

---

Svante Ohlsen.

Roman von **Franz Rosen**.

(44) (Nachdruck verboten.)

Sie ging hinaus, und als sie nach wenigen Minuten wiederkam, stellte sie eine kleine zinnerne Platte mit Wein und Brod vor ihn hin, auf den Tisch mitten zwischen das Leinenzeug.

„Da, stärk dich; es ist noch eine Stunde hin, bis zum Mittagessen." Sie strich ihm mit der kühlen Hand die feuchten Haare aus der Stirn und goß ihm selbst den Becher voll. Er aß und trank und kam nicht auf ihre vorige Rede zurück. Sie sprachen von alltäglichen Vorkommnissen und geschäftlichen Dingen, und dann nahmen sie die Wirthschaftsbücher vor und rechneten zusammen bis eine Magd sie zu Tisch rief.

Er führte seine Mutter hinüber in den dunkel getäfelten, kühlen Raum, wo Heiderun am Tisch stand und die Suppe auffüllte — wie an jenem ersten Abend, nur daß sie den Teller, den sie eben hielt, etwas hastig aus der Hand setzte, und daß es ihr verrätherisch um Mund und Augen zuckte, als sie ihm den Willkomm bot, wie Thränen und Lachen.

Borghilde war ungewöhnlich gesprächig bei Tische; das Glück, den Sohn endlich einmal bei sich und um sich zu haben, löste ihr die Zunge. Sie sprach auch von dem Todten, aber sie weinte nicht dabei; ihr Gesicht nahm einen eigenthümlich verklärten Ausdruck an, und ihre Augen richteten sich in die Ferne mit einem Blick, der über die Erde hinauszueilen schien. Auch von den bestehenden Dingen sprach sie in einer Art, als sei sie mit alledem fertig, als beschäftige es sie nur noch um des Antheils willen, den Andere daran hatten. Svante sah sie besorgt an; sie kam ihm in allem so verändert vor.

Heiderun betheiligte sich wenig an der Unterhaltung. Nur ihre hellen grauen Augensterne wanderten groß und langsam umher; sie blendeten den Mann, der seine Seele dem Licht verschließen wollte; und doch mußte er verstohlen immer wieder nach ihnen hinsehen. Er hatte gar nicht gewußt, daß sie so leuchten konnten.

Gleich nach Tisch fuhr er hinunter nach Trondjem. Er hatte gemeint, sich dort zu zerstreuen, seine Gedanken zu beruhigen und abzulenken. Aber die Unrast des Treibens in der Hafenstadt bedrückte und beängstigte ihn. Jede Aeußerung heiteren, gesunden Lebens that seinem Herzen weh; er sehnte sich nach der düsteren Einsamkeit seines Hofes, nach der majestätischen Ruhe seiner Heimathberge, an deren felsiger Unbeweglichkeit die Wellen des Schmerzes wie des Glückes sich machtlos brechen und verspritzen.

Er blieb nur, so lange es zur Abwickelung seiner Handelsgeschäfte nothwendig war. Nach Ablauf einer Woche kaum trat er den Rückweg an. Auf dem Selböhof kehrte er ein; er wollte Wagen und Pferd dort lassen und zu Fuß weitergehen.

Borghilde hatte ihn kommen sehen und empfing ihn vor dem Hause. „Nun bleibst du doch bei uns, nicht wahr, Svante?" fragte sie drängend und hielt seine Hand ängstlich fest.

„Nein, Mutter", sagte er schnell und bestimmt.

„Warum nicht, Svante?" fragte sie mit einem großen, klaren, traurigen Blick.

„Ich kann nicht. Ich muß wenigstens bis zum Herbst auf dem Pachthof bleiben, bis ein neuer Pächter gefunden ist. Vielleicht nehme ich auch keinen wieder, sondern verwalte alles selber. Es ist mir nicht zu viel. Ich brauche Arbeit. Oder ich nehme doch einen und gehe dann im Winter fort — auf Reisen. Aber ich weiß das alles noch nicht, kann mich heute noch nicht entscheiden. Ich theile es dir dann mit, wenn ich es wissen werde."

Da drang sie nicht weiter in ihn, ließ seine Hand fahren und seufzte leise.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Als Svante endgiltig das Haus verließ, stand Heiderun draußen am Gartenzaun, als warte sie auf jemand. Er wollte mit eiligem Gruß an ihr vorüber, da trat sie an seine Seite.

„Ich komme ein Stück Weges mit", sagte sie und begann rüstig neben ihm auszuschreiten. In der Meinung, sie wolle eine der Arbeiterfamilien besuchen, wie sie das oft that, ließ er es zu und beantwortete ihre hie und da ausgesprochenen, gleichgiltigen Fragen kurz und einsilbig. Als sie aber an den letzten Häusern vorbeigekommen waren und Heiderun immer noch nicht Miene machte, ihn zu verlassen, blieb er stehen.

„Was wollt Ihr eigentlich, Heiderun. Wenn Ihr mich nur begleiten wollt — ich brauche keine Gesellschaft und bin selbst keine angenehme; Ihr thätet besser, umzukehren."

„Ich werde schon selber wissen, wann es Zeit ist, umzukehren", sagte sie sanft, aber bestimmt, und ging weiter. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als ihr zu folgen. Sie betraten den schmalen Karrenpfad, der durch das Hochthal hinaufführte. Wo der Pfad sich durch eine mit Geröll, Gestrüpp und dem rieselnden, rauschenden Wasser gefüllte Schlucht windet, lagen ein paar Steinblöcke am Wege. Heiderun stand still.

„Hier wollen wir uns setzen", sagte sie, und ließ sich auf einem der Blöcke nieder. Svante aber blieb, auf seinen Stock gestützt, vor ihr stehen.

„Wozu das alles? Wenn Ihr etwas von mir wollt, so hättet Ihr mir das ebensogut im Hause sagen können."

„Nein, das konnte ich nicht", sagte sie ruhig. „Denn was ich von Euch will, verträgt keinen Zeugen. Ihr sollt mir etwas erklären, Herr."

Sie schwieg und stützte das Haupt in die Hand. Als er sie aber in keiner Weise aufforderte, zu reden, fing sie endlich von selber wieder an.

„Als ich in Trondjem war, kam mein Großvater zu mir; er wollte mich bewegen, zu den Meinen zurückzugehen, und brauchte endlich Drohungen, um mich zu zwingen. Er sagte mir zuletzt, es liege ein Fluch auf diesem Hause, dem ich auch verfallen müsse, wenn ich darin bliebe. Könnt Ihr mir sagen, was für ein Fluch das ist?" Bei den letzten Worten sah sie ihn mit großen, erwartungsvollen Augen an.

Svante war anfangs außer Stande zu antworten. Jetzt gab sie ihm selbst das Mittel in die Hand, sie vielleicht dauernd von ihm zu scheiden. Und er zauderte, es zu ergreifen. Endlich aber begann er ernst und fest:

„Das weiß wohl niemand so gut wie ich; überhaupt niemand außer mir und dem, der den Fluch herabrief. Aber Ihr sollt es wissen — weil es nothwendig geworden ist." Er hob den Blick zu den klaren Höhen empor, um den Anblick des Mädchens zu vermeiden, und sprach, als spräche er zu sich selber, in eintönigen, abgerissenen Sätzen:

„Als mein Vater dem Asmund Jarkins befahl, binnen vierundzwanzig Stunden den Pachthof zu räumen, stand ich am Ufer nicht weit davon und hörte zu. Als die Unterredung zu Ende war, ging mein Vater ins Haus. Asmund Jarkins wollte ins Dorf. Da sah er mich. Mein Anblick mag ihn gereizt haben. An dem Wehrlosen ließ er die Wuth aus, die sich vor dem Mächtigeren verkroch. Asmund Jarkins verfluchte mich. „Die Sünde der Väter soll sich an dir rächen. Einsam sollst du sein mit deinem warmen Herzen. Wo du wohlthun willst, da sollst du wehethun. Unheil soll deine Liebe bringen, wohin sie sich wendet. Und verflucht soll sein, wer dich liebt."

Er brach schrill ab, trat an das Holzgeländer, das längst des Pfades am steilen Absturz dahinlief, und blickte hinunter in die brausende Tiefe. Das ganze Elend, das dieser Fluch über sein Dasein gebracht, übermannte ihn für Augenblicke und spiegelte sich in seinem wetterfesten Gesicht deutlich wieder. So bitter empfand er dies Elend — das Elend seiner inneren Vereinsamung, daß er gar nicht daran dachte, welchen Eindruck seine Worte dem Mädchen gemacht haben mochten. Da erklang dicht neben ihm ihre Stimme:

„Und vor diesem Fluch hat sich der Knabe gefürchtet, und der Mann glaubt daran?" Er fuhr betroffen herum; sie stand bei ihm, ihr Gesicht war tief bewegt; er fühlte, daß sie in seiner Seele gelesen hatte.

„Ja", sprach er trotzig. (Fortsetzung folgt.)

vierzägigen unmenschlichen Martern ermordet worden sei.

Die Berathung der Gesandten

am 4. d. M. ist, wie erwartet wurde, zu keinem endgiltigen Ergebniß gekommen, da die Gesandten nicht sämmtlich von ihren Regierungen Weisungen hinsichtlich der Form der an China zu richtenden Präliminarnote erhalten haben. Nach der Zusammenkunft erklärte der amerikanische Gesandte Conger, offenbar hätten alle das Bestreben, zu einem befriedigenden Schluß zu kommen; er sei der Ansicht, die nächste Zusammenkunft werde auch die letzte sein, sie werde jedoch nicht eher stattfinden, als bis alle Gesandten endgiltige Weisungen erhalten hätten; er persönlich sei von dem Verlauf der Zusammenkunft befriedigt.

China-Conferenz?

London, 6. Dez. (Tel.) Eine Newyorker Drahtmeldung des „Globe“ besagt, daß zwischen dem Staatsdepartement und den Vertretern der fremden Mächte ein Meinungsaustausch schwebe hinsichtlich der Zweckmäßigkeit, demnächst in Washington eine internationale Conferenz über die chinesischen Wirren abzuhalten. (?)

Aus dem Jangtsegebiet.

London, 6. Dez. (Tel.) Aus Schanghai **wird den** „Times“ von gestern gemeldet: Man glaubt, daß **die Jangtsevicekönige Macht über den Hof gewonnen** und die Truppen Tungfusiangs durch ihre eigenen ersetzen.

Eine Schanghaier Depesche der „Times“ vom 3. Dezember besagt, der **neue Gouverneur von Tschikiang** hat Befehl erhalten, die Frage wegen **der Missionarmorde** in Tschutschau sofort zu ordnen. In Folge davon ist, wie der Telegraphendirector Scheng mittheilt, der bisherige Gouverneur abgesetzt worden. Das Edict, das seine Abberufung erfolgt ist, ist jedoch unbefriedigend für die Ausländer, denn es ist darin überhaupt nicht von den Gewaltthaten die Rede; es spricht auch keine Strafe aus, sondern weist den früheren Gouverneur lediglich an, seinen Posten zu verlassen.

Grausamkeiten.

Die Truppen der Mächte beschuldigen sich jetzt gegenseitig der Verübung von Grausamkeiten. So behaupten die Italiener, daß ihre Truppen von Metzeleien sich fern gehalten haben. Das „Bureau Laffan“ erklärt im Mailänder „Corriere della Sera“, die Bauern der Umgegend von Peking bäten um italienischen Schutz, weil sie die Franzosen und Deutschen fürchteten. Die Einwohner von Paotingfu boten den Italienern als Dank für ihre Freundlichkeit eine Huldigungsgabe (?) von 10 000 Taels an. Bei der Fahrt nach Taku unterstützten die Italiener alle Einwohner, die sie längst des Weges trafen, während die indischen, russischen und französischen Truppen ein Gemetzel anrichteten.

Furchtbare Grausamkeiten der Russen bei der Einnahme von Blagoweschtschensk schildert der belgische Journalist Pytnat in der „Westminster Gazette“ nach seiner Rückkehr aus der Mandschurei. Pytnat schildert, wie nach dem Beginn der Unruhen sämmtliche chinesische Einwohner der Stadt, an die 6000, aufgegriffen wurden. Und diese Arbeit wurde so gewissenhaft vollführt, daß augenblicklich in Blagoweschtschensk nur noch 54 lebende Chinesen sind. Als die Jagd beendet war, wurden die Gefangenen in Trupps abgetheilt und sechs Werst von der Stadt geführt. Die Kosaken trugen nicht einmal ihre Flinten. Sie nahmen nur ihre kleinen Handbeile mit. Einer nach dem anderen wurden die Chinesen entkleidet und in Gruppen zu drei oder vier mit den langen Zöpfen zusammengebunden. Dann stürzte man sie in den Fluß; Männer, Frauen, Kinder und Greise erlitten dasselbe Schicksal; nicht ein Leben wurde gerettet. Der Amur bot ein gräßliches Schauspiel. Nicht alle Opfer waren sogleich todt. Einigen gelang es, ans Ufer zu kommen und die Kosaken mußten sie mit Beilhieben zurücktreiben. Vier Tage später fiel der Fluß und die zusammen gebundenen Leichen schwammen langsam, wie eine schwimmende Insel den Strom hinab .... Was ich drei Tage später gesehen habe, ist noch schrecklicher, als das zu Blagoweschtschensk. 2000 Menschen hat man zu Margo ertränkt, 2000 zu Rabe (?), 3000 in dem „Violen Thal“ und 5000 zu Blagoweschtschensk, im ganzen 12 000 Leichen, die den Fluß hinuntertrieben und unter denen sich Tausende von Frauen und kleinen Kindern befanden. Die letzten Wochen ist die Schiffahrt fast unmöglich geworden. Die Boote stießen jede Minute an Leichen. Die beiden Ufer waren mit Todten bedeckt. Und auf dem Wasserspiegel schwammen Gruppen von fünf, sechs und sieben Leichen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dez. Die „Kreuzztg.“ bestätigt, daß anläßlich der **200jährigen Feier des Königreiches Preußen** die Ausprägung von Denkmünzen nunmehr bestimmt in Aussicht genommen worden ist. Es sollen Zweimarkstücke und Fünfmarkstücke mit entsprechender Aufschrift geprägt werden, deren eine Seite das Doppelbild König Friedrich I. und Kaiser Wilhelm II. zeigt.

— Die **Budgetcommission** des Reichstages hat die Berathung der **Chinavorlage** heute noch nicht zu Ende geführt. Angenommen wurde gegen den Widerspruch der Regierung, aber unter Zustimmung der Conservativen, ein Antrag Richter, im Etat zu vermerken, daß Bestände und Restausgaben nicht über das Rechnungsjahr 1901 hinaus übertragen werden dürfen. Die Beschlußfassung über die anderen Richter'schen Anträge findet erst morgen statt.

— Das „Kl. Journ.“ meldet, **v. Kayser** und **v. Schachtmeyer** hätten gegen das letzte Urtheil im **Harmlosen-Prozeß Revision** beim Reichsgericht eingelegt.

* **[Von dem Erlös der Wohlfahrtslotterie]** sollen 300 000 Mk. abgezweigt werden zur Unterstützung der neugebildeten Schafzuchtgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika.

* **[Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung]** vom 1. Dezember liegen bereits aus einigen Städten vor. Darnach umfaßt die **Stadt München** 498 503 Einwohner. Gegenüber dem vorläufigen Ergebniß von 1895 weist die Volkszählung 1900 eine Mehrung von 93 000 Seelen aus, wovon rund 6000 auf die inzwischen erfolgten Einverleibungen von Nymphenburg, Laim und Thalkirchen treffen. **Magdeburg** zählt nach dem vorläufigen Ergebniß 229 732 (1891 214 397) Einwohner.

* **[Auch einmal ein besseres Zeugniß]** findet sich in einem vom „Schwäb. Merk.“ veröffentlichten Soldatenbrief. Ein schwäbischer Unteroffizier von der Artillerie schreibt aus „Pekingen“ unter dem 4. Oktober, er sei mit seiner Batterie am 31. August in die Hauptstadt Pekingen eingezogen, die „dreckiger sei, denn jedes Dorf im Schwabenland“. Dann habe die Batterie an den Kämpfen gegen die Festung Liangschangsien Theil genommen. Der Brief schließt:

„Seit der Zeit haben wir Ruhe hier in Pekingen gehabt, trotzdem, daß es wohl noch Tausende von Boxern hier giebt, denn es werden täglich festgenommen. Mit uns Deutschen sind die Chinesen noch am freundlichsten, weil wir sie zu gut behandeln müssen. Die Russen nehmen sie für uns mit; der Russe ist der liebenswürdigste Soldat zu uns von allen Nationen, der theilt sein letztes Stück Brod mit einem deutschen Soldaten. Noch eins vergessen: vom ersten Gefecht erbeuteten wir zwei Kanonen und zwölf Fahnen, beim zweiten Gefecht sechs Fahnen. Sonst geht es bis jetzt noch gut in dem fernen Osten. Viele Grüße etc.“

* **[Der älteste Stadtverordnete.]** In Eberswalde beging am 4. Dezember bei geistiger und körperlicher Frische der Stadtälteste und Ehrenbürger Rentner G. Schreiber seinen 98. Geburtstag. Von nah und fern wurden ihm viele Glückwünsche dargebracht.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. **Die Offiziere des 18. Dragoner-Regiments in Melun** hatten, wie s. Zt. gemeldet, einen ihrer Kameraden in die Acht gethan, weil er eine geschiedene Frau geheirathet hatte. Der Kriegsminister hat nun auf Grund der mit dieser Angelegenheit zusammenhängenden Vorgänge im Offiziercorps den Obersten und zehn Offiziere dieses Regiments versetzt.

Von der Marine.

Bremen, 5. Dez. Auf der Werft der Actien-Gesellschaft „Weser“ fand heute Nachmittag der **Stapellauf** des kleinen Kreuzers „E“ statt. Die Taufe vollzog die Gemahlin des deutschen Botschafters in Wien, Fürstin zu Eulenburg. Das Schiff erhielt den Namen „**Medusa**“. Der Feier wohnten bei Contreadmiral Büchsel, der Chef der Marinestation der Nordsee und Admiral Thomsen. (Den Namen „Medusa“ führte bereits eine in der ersten Hälfte der 1860er Jahre auf der kaiserl. Werft zu Danzig aus Holz erbaute Glattdeck-Corvette, welche vom Frühjahr 1867 bis zum Herbst 1880 eine Reihe von Reisen nach Ostasien, Ostamerika, dem Mittelmeer etc. machte. D. Red.)

Kiel, 6. Dez. (Tel.) Das Kriegsgericht der Marineinspection in Kiel verurtheilte die Torpedomatrosen Scheller und Weischer wegen Vergehens gegen ihren Vorgesetzten, Sergeanten Schnorr, zu 4- bezw. 3jähriger Gefängnißstrafe.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 6. Dezember.

Wetteraussichten für Freitag, 7. Dez.
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Normale Temperatur, wolkig, vielfach bedeckt mit Niederschlägen. Stellenweise Gewitter. Sturmwarnung.

Sonnabend, 8. Dez. Wenig verändert, bedeckt, stellenweise Niederschläge. Stark windig.

Sonntag, 9. Dez. Normale Temperatur, wolkig, Niederschläge. Stellenweise Nachtfröste. Starke Winde.

Montag, 10. Dez. Ziemlich milde, wolkig, stellenweise Niederschlag. Vielfach Nachtfrost. Sturmwarnung.

Dienstag, 11. Dez. Milde, meist bedeckt. Niederschläge. Windig.

Danzigs Gerichtsgebäude.

(Ein dunkler Punkt für eine moderne Provinzial-Hauptstadt.)

Mit zu den größten Sehenswürdigkeiten der Provinzialhauptstadt Danzig gehören die Justizgebäude. Sie sind deshalb so sehenswerth, weil man bei ihrem Besuche es nicht für möglich halten möchte, daß hierin die hohe Justitia thront. Um diese Behauptung zu beweisen, will ich die Leser durch die beiden Justizgebäude führen und sie auf die sich darbietenden Sehenswürdigkeiten aufmerksam machen.

Wir betreten zunächst das Gebäude auf Pfefferstadt und gehen durch den öden Flur gleich links in das Grundbuchamt. Rechts das Grundbuchamt der Stadt, links das des Landes. Wir treten rechts in das Zimmer ein, das mit den Dunkelkammern der Photographen eine nicht zu verkennende Aehnlichkeit hat. Ein matter Lichtschimmer fällt auf die an die Fenster gerückten Pulte der Secretäre, und wenn wir näher zusehen, so gewahren wir, daß dieser Lichtschimmer von einem draußen angebrachten Spiegel herrührt. Daß diese Art der Beleuchtung für ein Zimmer, in welchem Beamte beschäftigt sind, die dauernd Zahlen zu lesen und zu schreiben haben, und bei denen jedes Verlesen und Verschreiben außerordentliche Gefahren mit sich bringt, eine bedeutende Sehenswürdigkeit ist, wird jeder zugeben. Wir verlassen den düsteren Raum und treten links ein. Dicke stauberfüllte Luft kommt uns aus diesem mit Acten dicht bepackten Zimmer entgegen. Wollen wir als Interessent Grundacten einsehen, so müssen wir, da nirgends ein freies Plätzchen zu entdecken ist, den Secretär bitten, durch Forträumung der Acten uns Platz zu schaffen. Bei dieser Forträumungsarbeit wirbelt jener berüchtigte Actenstaub auf, den wir dann als Interessenten in vollen Zügen einzuathmen und unseren Lungen zur gefälligen Verarbeitung anzuvertrauen haben.

Wir verlassen diese Arbeitsstätten, öffnen den auf dem Hausflur geradeüber liegenden Raum, lassen aber entsetzt die Thür wieder in Schloß fallen.

Eine dichte Schaar von Menschen eilt die rechte Vordertreppe hinauf. Diesen gehen wir nach und sehen, wie sie sich malerisch auf dem Hausflur gruppiren. Rings an den Wänden entdecken wir Holzbänke, die die Parteien, Zeugen, Sachverständige und Interessenten ohne Unterschied des Standes und der Confession freundlichst zum Platz nehmen einladen. In den Amtsgerichten VII, VIII, IX und XVI sollen nach den ausgehängten Terminzetteln bürgerliche Rechtsstreitigkeiten verhandelt werden. Auch der Aufgebots-, Concurs- und Subhastationsrichter hat eine Anzahl Personen vorgeladen, die alle in buntem Durcheinander der Dinge harren, die da kommen sollen. Zählen wir mal schnell die Terminszettel nach, so sehen wir, daß 80 bis 100 Sachen auf dem Corridor — ich wollte sagen — in den zu dem Corridor gehörigen Zimmern verhandelt werden sollen. Einen geheizten Raum für Zeugen und Parteien werden wir vergeblich suchen. Will jemand in Danzig vor dem Amtsgerichte seine Rechte selbst wahrnehmen, oder will er seiner Staatsbürgerpflicht als Zeuge genügen, dann kann er eben auch stundenlang auf dem staubigen kalten Flur sitzen und — frieren. — Wir setzen unsere Wanderung fort nach dem Hintergebäude und stoßen unten rechts auf das Amtsgericht XVII. Dieses Zimmer hat sich einer besonderen Gunst seiner Verwaltungsbehörde zu erfreuen. Es ist vom Botenzimmer zum Richterzimmer avancirt — so steht es wenigstens draußen angeschlagen. Innen hat sich nichts verändert. Nach wie vor steht in der Mitte der fast zwei Drittel des Zimmers füllende Tisch, an der Wand für die Rechtsanwälte eine Bank von jener Sorte, die nur noch auf den Galerien von Theatern im Gebrauch sein sollen und gedrängt um den Riesentisch die Parteien. Kahle Fenster und schmucklos getünchte Wände sollen offenbar diesem Zimmer die einfache äußere Würde verleihen.

Wir gehen die Treppe hinauf und sehen auch hier wieder die Wände der langen gastlichen Corridore mit Bänken geziert, die zur Aufnahme derjenigen Personen dienen, die bei den Sitzungen des Landgerichts betheiligt sind.

Noch eine Treppe höher — und wieder sehen wir auf dem Corridor die unfreiwillig wartenden Personen, die vor die Richter der freiwilligen Gerichtsbarkeit geladen sind. Trauernde Wittwen in schwarzen Kleidern, noch den Schmerz um den Tod ihres Versorgers im Gesicht, Vormünder, Pfleger und Pflegebefohlene beiderlei Geschlechts, sie alle erwarten, starrend vor Frost, den Aufruf ihrer Sache. Und ganz links in der Ecke — fast um das Bild zu vervollständigen, gewahren wir einen „Verschlag“ für die Gerichtsboten — alles auf dem Corridor. —

Damit verlassen wir das Heim der Civiljustiz und begeben uns nach Neugarten, wo die rächende Nemesis ihr Schwert schwingt. In zwei räumlich getrennten Gebäuden ist die Strafjustiz hier „untergebracht“. In dem einen das Schwurgericht und die Staatsanwaltschaft, in dem anderen die Strafkammern und Schöffengerichte. Beim Eintritt weht uns eine fuselerfüllte Luft entgegen von einer Unzahl dicht gedrängter auf dem Hausflur stehender Personen, wie sie fast täglich die Anklagebänke füllen. Und inmitten dieser Gesellschaft gewahren wir Zeugen und Sachverständige, Herren und Damen, die mit jenen Leuten, die als Diebe, Messerstecher u. s. w. sich verantworten sollen, den Aufruf ihrer Sache abwarten müssen — und das alles auf dem Corridor.

Wir drängen uns durch die Massen und gewinnen den Eingang zum Schöffengerichtssaal oder besser zur Schöffengerichts stube. Einen Saal kann man schlechterdings diesen engen Raum nicht nennen. In dem staubigen, engen, mit schlechter Luft gefüllten Zimmer gewahren wir wieder eine Anzahl Holzbänke zur Aufnahme der Zuschauer, eine dreireihige Anklagebank und einen großen Richtertisch. Das ist das ganze Mobiliar dieses schmucklosen Gemaches. Da fällt es uns auf, daß wir in diesem Zimmer einen Platz für die Vertheidiger, die doch nach der Prozeßordnung zu den Rechtspflegefactoren einschließlich der Schöffengerichte gehören sollen, nirgend entdecken können. Oder sollte etwa jene auch von Zeugen und Sachverständigen umworbene Holzbank vor den Angeklagten etwa gar für die Vertheidiger bestimmt sein?

Wir haben genug des Sehens- und Staunenswerthen und suchen wieder das Freie zu erreichen. Und jetzt, da wir auf die Straße treten, grüßt uns gegenüber spöttisch lächelnd das Heim der edelgeborenen Schwester der Justiz — das Gebäude der königl. Regierung.

Z. in der „Danz. Ztg.“

* **[Werftbesichtigung.]** Hr. Geheimrath Bußley aus Berlin ist mit dem mexikanischen Oberst Hrn. Altamiro und Hrn. Consul Schwabe gestern Abend hier eingetroffen, um die Schichau'sche Werft in Augenschein zu nehmen und kehrte mit den Herren im „Danziger Hof“ ein.

* **[Marinebesuch.]** Der Decernent für Marinewesen im Reichsmarineamt, Corvettencapitän Sommerwerck trifft heute hier ein, um sich über Angelegenheiten seines Decernats zu informiren. Ebenfalls zu Informationszwecken ist heute der Vorstand des Artillerie- und Minen-Depots in Friedrichsort, Corvettencapitän Pustau hier eingetroffen.

* **[Rückkehr.]** Herr Contre-Admiral von Prittwitz und Gaffron ist von seiner Dienstreise zurückgekehrt und hat heute die Geschäfte des Ober-Werftdirectors wieder übernommen.

* **[Panzerschiff „Hagen“.]** Das zur Danziger Division gehörige, durch Umbau vergrößerte Panzerschiff „Hagen“ soll nun gegen Ende nächster Woche von Kiel nach seinem Stationsort Danzig abgehen.

* **[Internationale Eisenbahn-Conferenz.]** Zu der morgen stattfindenden internationalen Conferenz des deutsch-russischen Eisenbahnverbandes treffen außer den schon von uns genannten Herren noch die Herren Erster Eisenbahn-Director Troger aus Amsterdam, Wirkl. Geh. Oberbaurath Streckert und Geheimräthe Lemke und Wolff aus Berlin ein. An den Verhandlungen, die morgen Vormittag um 10½ Uhr im Landeshause beginnen, werden mit Bestimmtheit Vertreter der französischen, belgischen, holländischen und russischen Eisenbahnen Theil nehmen, während es noch zweifelhaft ist, ob Vertreter aus Oesterreich erscheinen werden. Heute Vormittag fand im hiesigen Eisenbahn-Directionsgebäude eine Vorberathung der Vertreter der kgl. Eisenbahnverwaltung und der Marienburg-Mlawkaer Bahn statt.

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** In der gestrigen Sitzung theilte zunächst Herr Professor Momber mit, daß zu dem am nächsten Montage im Schützenhaussaale stattfindenden Vortrage des Herrn Geh. Rath Dr. Aßmann-Berlin über moderne Ballonfahrten das neue, alle ähnlichen Apparate hier in Danzig an Lichtstärke übertreffende Scioptikon der Gesellschaft zum ersten Male zur Verwendung kommen wird. Die Lichtbilder des Herrn A. werden daher besonders effectvoll sein. Der werthvolle Apparat ist in der mechanischen Werkstatt der Gesellschaft construirt worden. — An den Vortrag wird sich im oberen Saale des Schützenhauses ein dem Vortragenden zu Ehren veranstaltetes Festessen (2 Mk.) der Mitglieder, ihrer Damen und Gäste anschließen, zu welchem recht baldige Anmeldung im Lesezimmer der Gesellschaft erbeten wird. — Am 17. Dez. werden die Herren Physiker Clausen und v. Bronk einen Experimentalvortrag im Schützenhaussaale halten, zu welchem den Mitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft für die vorderen Sitzplätze Eintrittskarten in beschränkter Zahl zum halben Preise zur Verfügung gestellt sind. Sodann legte Herr Prof. M. eine Anzahl neuer Druckschriften vor, die der Bibliothek zugegangen sind. — Hierauf sprach Herr Prof. Dr. Conwentz über forstbotanische Merkbücher und über neue Beobachtungen interessanter und seltener Baumarten und Formen in Westpreußen, Beobachtungen, zu welchen die Merkbücher nachweislich die Anregung gegeben haben. Das forstbotanische Merkbuch Westpreußens hat auch in anderen Theilen Deutschlands erfreulicherweise zur Herausgabe ähnlicher Druckschriften angeregt, welche den Schutz der Denkmäler der Natur bezwecken. Herr Oberlehrer v. Bockelmann trug unter Vorführung zahlreicher Photographien über die Begründung und allmähliche Ausgestaltung, die großartigen Einrichtungen und landschaftlich prächtigen Scenerien des vom Vortragenden im letzten Sommer besuchten botanischen Gartens in Buitenzorg, des mit diesem in Verbindung stehenden Culturgartens und des Berggartens von Tjibodos, vor.

* **[Krankenträger- und Wasserwehr-Uebung.]** Von Herrn Sanitätsrath Dr. Hantel in Elbing ist im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler in einer reich mit Bildern und Plänen ausgestatteten Broschüre ein Bericht über die am 4. Juni 1899 zu Elbing und Marienburg stattgehabte Krankenträger- und Wasserwehr-Uebung mit Berücksichtigung der am 10. Juni d. J. zu Thorn stattgehabten Sanitätscolonnen-Uebung erstattet worden. Dieser umfassende Bericht bespricht die allgemeinen Vorbereitungen, die nothwendigen Aufbietungen, die Leit-Idee, beschreibt die Ausrüstungs-Materialien und Uebungsmittel, den Front-Rapport, das specielle Uebungs-Tableau, die Ausführung der Uebung, die Kritiken und giebt eine Uebersicht der Kosten der Uebung, die zusammen 7568,85 Mk. betragen haben, und zwar an Baarausgaben 5712,55 Mark und Hilfslazarethzug-Ausrüstung 1856,30 Mk. Das interessante Werkchen enthält außerdem 11 Abbildungen in Lichtdruck, die Uebungspläne bei Marienburg und Elbing am 4. Juni 1899, Thorn am 10. Juni 1900 und eine schematische Darstellung.

* **[Danziger Industrie.]** Seitens der königl. Fortification in Graudenz ist der hiesigen Firma **Deutsche Feld- und Industriebahn-Werke, G. m. b. H.**, in engerer Submission, zu welcher unter Anderem die Firma Fried. Krupp in Essen aufgefordert war, der Zuschlag auf Lieferung von mehreren Tausend Metern Fördergleisen nebst Weichen und 26 Stück Artillerie-Transportwagen ertheilt worden. Dieselbe Firma erhielt auch in diesen Tagen einen größeren Auftrag auf Transportgleise und Wagen zum Steintransport seitens der königl. Hafenbau-Inspection in Memel.

* **[Zweigverein für Rübenzucker-Industrie.]** Der die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen umfassende Ostdeutsche Zweigverein der Rübenzucker-Industrie wird seine Herbst-Generalversammlung diesmal in Bromberg, und zwar am 14. Dezember, abhalten.

△ **[Weihnachtsmesse des Vereins „Frauenwohl“.]** Am Freitag, den 7. Dezember, Vormittags 9 Uhr, findet im Apollosaal die Ziehung der Lotterie der Weihnachtsmesse statt. Die Gewinne können dort am Freitag Nachmittag zwischen 4 und 7 Uhr in Empfang genommen werden, am Sonnabend von 10—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags. Gleichzeitig findet dort die Abholung der nicht verkauften Sachen statt. — Am Sonnabend Abend räumt die Weihnachtsmesse den Apollosaal und die bis dahin nicht abgeholten Gewinne sind von Montag, den 10. d., an im Vereinsbureau (Ziegengasse Nr. 51) in den Vormittagsstunden zwischen 10 und 1 Uhr in Empfang zu nehmen.

* **[Wünsche für die neue technische Hochschule.]** In einem die geistige Hebung des deutschen Ostens behandelnden Artikel schreibt Prof. Dr. Eugen Wolff aus Kiel im „Hamb. Corr.“:

Die Regierung blickt bereits über die Schulen hinaus und ist bestrebt, im Osten geistige Mittelpunkte höherer Bildung zu schaffen. Die Begründung einer technischen Hochschule in Danzig wird nicht der einzige Schritt nach dieser Richtung bleiben dürfen. Gelegentlich sind schon in Danzig, etwas reichlicher in Posen wissenschaftliche Vorlesungen für weitere Kreise der Gebildeten abgehalten worden. Auch scheinen die allgemein bildenden Fächer an der Danziger Hochschule etwas weniger stiefmütterlich behandelt werden zu sollen als an den älteren technischen Hochschulen Preußens. Allein gerade auf diesem Gebiete bleibe man nicht bei halben Maßregeln stehen, wenn von Erfolg überhaupt die Rede sein soll. Will man eine Wirkung über den engen Kreis der Studirenden hinaus erzielen, so sind in Danzig neben dem Polytechnikum öffentliche Hochschulcurse zunächst für das gebildete Publikum, dann aber auch für die unteren Klassen nöthig. Für Posen, das einer Akademie entbehrt, wäre geradezu die Begründung einer Volkshochschule wünschenwerth: die Bedürfnisse der Gebildeten muß diese Volkshochschule in annähernd gleichem Maße befriedigen wie das blühende Hamburger Vorlesungswesen, diejenigen der nur elementar vorgebildeten Kreise andererseits nach dem Muster der neuerdings auch von den Lehrkräften vieler deutschen Universitäten eingeführten Hochschulkurse für Arbeiter. Um sogleich den Umfang anzudeuten, der sich einer solchen Anstalt zur Hebung der deutschen Cultur im Osten geben ließe, möchten wir es als wünschenswerth und thatsächlich leicht erreichbar hinstellen, damit eine Einrichtung zu verbinden, die in vollem Maße der sogenannten Universitätsausdehnung nach englischem Vorbild entspricht. Mehr noch als in den Provinzialhauptstädten gilt es ja, über die kleineren Ortschaften ein festgefügtes Netz deutscher Bildung zu spannen. Was wir meinen, läßt sich kurz dahin zusammenfassen: von Danzig und Posen hätten die Hochschul-Lehrkräfte an bestimmten Tagen jeder Woche abwechselnd in die Kreisstädte zu gehen, um aus ihnen allen

durch gemeinverständliche wissenschaftliche Vorträge eine Fülle von Mittelpunkten geistigen Lebens und deutscher Cultur zu schaffen. Da feste Lehrkräfte ohnedies nach der Provinzialhauptstadt zu berufen sind, stellten sich die Kosten für diese gewaltige Ausdehnung der Hochschulcurse äußerst gering, ständen jedenfalls in keinem Verhältniß zu der erzielten umfassenden Wirkung.

r. **[Danziger Eisenbahn - Spar- und Vorschußverein.]** Der hier seit etwa Jahresfrist bestehende Verein hat gestern Abend im Café Behrs eine außerordentliche Hauptversammlung abgehalten, nachdem vorher eine längere Vorbesprechung des Vorstandes mit den Vertrauensmännern der einzelnen Stationen des Bezirks stattgefunden hatte. Der Vorsitzende Herr Eisenbahnsecretär Schummel gedachte in seiner einleitenden Rede zunächst des Herrn Präsidenten Greinert, welchem er für das dem Verein bisher entgegengebrachte große Interesse den besonderen Dank des Vereins aussprach, ebenso dankte er im Namen des Vereins den Herren Vertrauensmännern und allen denen, welche die segensreichen Bestrebungen des Vereins bisher gefördert haben. Als Mitglieder des Prüfungsausschusses wurden hierauf die Herren Eisenbahnsecretär Häske und Betriebssecretär Sprondel in Danzig und Bahnmeister 1. Klasse Baxmann in Marienburg gewählt. Aus dem alsdann vom Vorsitzenden erstatteten Bericht über die Entwicklung des Vereins und das voraussichtliche Ergebniß am Ende des ersten Geschäftsjahres ist zu entnehmen, daß der Verein zur Zeit fast 1100 Mitglieder zählt mit zusammen 16 100 Mk. Geschäftsantheilen. An Sparbeträgen sind bereits 7800 Mk. eingezahlt worden. Es haben im Laufe des ersten Geschäftsjahres an 342 Darlehnssucher Darlehn ein Höhe von 30 Mk. bis 500 Mk. mit einem Gesammtbetrage von 33 600 Mk. bewilligt werden können, und zwar zu dem satzungsgemäß festgesetzten Zinsfuß von 4 bezw. 5 Proc., je nach der Höhe des Darlehns. Die erforderlichen Geldmittel haben dem Verein jederzeit zur Verfügung gestanden.

△ **[Der Haus- und Grundbesitzer - Verein]** hielt gestern Abend im Gewerbehause seine Monats - Versammlung ab. Zunächst erstattete der Vorsitzende Herr Bauer Bericht über den Verlauf und das Ergebniß der Stadtverordnetenwahlen. Der ebenfalls auf der Tagesordnung stehende Bericht des Herrn Eschenbach über den letzten Verbandstag, speciell über Pfandbriefämter und Taxämter, mußte abermals wegen Verhinderung des Referenten vertagt werden. Herr G. Mix referirte danach über das Thema: Die Nothwendigkeit der zeitgemäßen **Um- und Ausgestaltung unserer alten Häuser.** Redner wies darauf hin, daß die moderne Baukunst bedeutend praktischer baue und vor allem viel mehr auf Comfort und Bequemlichkeit in der Anordnung der Wohnräume sehe. Da sei es Pflicht der Selbsterhaltung der Besitzer älterer Hausgrundstücke, ihren Besitz soweit als möglich zu modernisiren, um nicht der Concurrenz der modernen Neubauten zu erliegen, denn ein solcher Wettbewerb liege hier vor. So empfiehlt Redner eine Anzahl kleiner Mittel zur Erreichung größerer Bequemlichkeit und Annehmlichkeit für den Miether. Zunächst sei die Gasbeleuchtung ein wirksames Mittel. Ihre Einführung in die Häuser zwecks regelmäßiger und guter Beleuchtung der Treppen sei an sich schon von großem Vortheil. Die Kosten der Einrichtung betragen bei einem vierstöckigen Gebäude etwa 100 Mk., die einen Zinsaufwand von 6—7 Mk. pro Jahr erfordern. Die Kosten der Beleuchtung stellen sich bei den Auersparbrennern auf etwa 5/4 Pf. pro Stunde, d. h. etwa 2,10 Mk. im Monat, die jeder Miether gern opfern werde, um eine sichere Treppenpassage zu erhalten. Wenn der Wirth in Arbeiterhäusern die Hälfte zusteuere, werde er auch dort Entgegenkommen finden. Bei Einführung von elektrischer Beleuchtung, wo solche möglich, stellten sich die Kosten auf 1 Pf. pro Stunde bei Verwendung von fünfkerzigen Lampen. Auch die Beleuchtung der Corridore lasse sich durch Einsetzen einer Glasplatte in die Thür gleichzeitig erzielen. Andernfalls könnte auch die Gasleitung in die Wohnung gezogen werden. Referent redet der Einführung des Gases zu Heiz- und Kochzwecken das Wort und hebt die vielen Annehmlichkeiten, z. B. beim Plätten, hervor. Auch den Hinterhaustreppen müßte mehr Sorgfalt zugewendet werden, um Unglücksfälle zu vermeiden. Ein weiterer, sehr der Pflege bedürftiger Theil seien die Keller, für deren Verbesserung Redner manche beachtenswerthe Anleitungen gab. Ein anderer wichtiger Punkt sei die Tapezirung. Redner empfiehlt, nur helle Tapeten zu verwenden, das sei nicht nur modern, sondern auch praktischer und gebe der Wohnung ein viel freundlicheres Aussehen. — Herr Bauer empfiehlt, außer den von Herrn Mix empfohlenen kleinen Mitteln auch zu großen Mitteln die Zuflucht zu nehmen. Soll ein Umbau erfolgen, so sei es ein großer oder ein Neubau, ein Flickwerk sei zwecklos. Man solle nicht erst warten, bis die durch die Concurrenz der modernen Neubauten eintretenden Miethsausfälle zu Aenderungen zwingen. Hinsichtlich eines Vorwurfs, der in der „Danziger Wohnungsmiether-Zeitung" enthalten ist, nimmt Redner die Leitung der städtischen Verwaltung in Schutz. Der Artikel behaupte, der Militärfiscus habe der Stadt beim Verkauf des Wallterrains südlich des hohen Thores einen übermäßig hohen Preis abgenommen und die städtische Verwaltung habe einen groben Fehler begangen dadurch, daß sie s. Zt. das Terrain nicht sofort kaufte, als es noch billiger war. Herr Bauer betonte, daß der damalige Magistrat aus Vorsicht den Kauf zur damaligen Zeit abgelehnt habe, weil das Terrain ungünstig erschien und man noch nicht voraussehen konnte, wie sich die Entwicklung gestalten würde. Der jetzt gezahlte Preis sei im Verhältniß zu den Bodenpreisen der benachbarten Terrains jedenfalls nicht zu hoch. — Herr Suhr empfiehlt, für bessere Lage der Closets zu sorgen, eventl. einen Anbau im Hofe vorzunehmen. — Im Laufe der weiteren Debatte wurde bemängelt, daß die Fluchtlinie bei einem Neubau an der Silberhütte nicht beachtet worden ist und die Garnisonkirche am Elisabethwall von dem vorgebauten Hause erdrückt werde. — Darauf wurde beschlossen, die Januarsitzung ausfallen zu lassen. Im Februar wird Herr Regierungsbaumeister Cuny einen Vortrag über Erhaltung der Baudenkmäler Danzigs halten.

△ **[Familienabend beim Militär.]** Gestern Abend fand der erste Unteroffizier-Familienabend unserer Garnison statt. Zahlreiche Unteroffiziere von allen Waffengattungen waren mit ihren Angehörigen der Einladung gefolgt und füllten den großen Saal des Bildungsvereins. In seiner einleitenden Ansprache führte Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting aus, daß diese Abende den Zweck verfolgen, den Familiensinn in unserem Unteroffizierstande, auf welchem ein gut Theil der Kraft und Tüchtigkeit unserer Armee und unserer mit Recht hochangesehenen Beamtenschaft ruht, zu pflegen. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsere kaiserliche Familie, das hehre Vorbild echten, deutschen, häuslichen Sinnes auf dem Thron. Den Hauptvortrag des Abends hatte Herr Generalsuperintendent D. Döblin freundlichst übernommen. In ergreifender Rede entwarf er mit Meisterhand ein Lebensbild der „Königin unter den Königinnen", der „Heiligen Preußens", der Heldin und Dulderin auf dem Thron, der unvergessenen und unvergeßlichen Königin Luise. — Die Kapelle des 5. Grenadier-Regiments unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Wilke brachte eine Reihe von musikalischen Vorträgen zu Gehör, unter denen das „Waldesflüstern" von Czibulka und ein Potpourri von Schreiner „Aus dem Volke" sich besonderen Beifalls erfreuten. Auch begleitete die Kapelle den Gesang einer Reihe von eingelegten allgemeinen Liedern. Mit einem Schlußwort des Herrn Divisionspfarrers Gruhl, welches in der Adventsmahnung ausklang: „Freuet euch in dem Herrn allewege" und mit dem Gesang des „Ich bete an die Macht der Liebe" erreichte der wohlgelungene Familienabend sein Ende.

◡ **[Der Velociped-Club „Cito"]** hielt gestern Abend in seinem Clublokal „Gewerbehaus" eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung Ergänzungswahlen zum Vorstande standen. Nach Erledigung des Wahlactes setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Herr Fritz Fischer, 2. Vorsitzender Herr Richard Krause, Schriftwart Herr Paul Ewert, Kassenwart Herr Wilhelm Groß, 1. Fahrwart Herr Paul Röhr und 2. Fahrwart Herr William Kranich. Sodann wurden noch Beschlüsse gefaßt für das am Sonnabend, den 5. Januar, im großen Saale des Gewerbehauses stattfindende Weihnachtsfest des Clubs, sowie über die Theilnahme des Clubs an dem im März n. Js. in unserer Stadt stattfindenden **Gau - Winter-Saalfeste.**

⊙ **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Im Festsaale des „Danziger Hofs" hielt gestern Abend Herr Zahnarzt Ahrenfeldt für die Mitglieder des Vereins und Gäste einen interessanten Vortrag über **„China, das Reich der Mitte"** und erläuterte denselben durch über hundert mehr oder weniger gelungene Lichtbilder. Der Vortragende beschrieb zunächst die Befestigungen von Taku und von Tientsin und diese Städte selbst, dann die Hauptstadt Peking und deren Inneres unter Vorzeigung der Bilder der einzelnen Punkte; er schilderte dann den Handel und Wandel in Peking, das eigenartige Straßenleben, das Schulwesen, die staatlichen Einrichtungen, indem er einzelne Scenen durch Bilder veranschaulichte. Zum Schluß des Vortrages wurde das Bildniß des Oberbefehlshabers Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee gezeigt.

[Danziger Kellner-Verein.] In der am 3. d. M. abgehaltenen Versammlung wurde der Bericht des Bureaus erstattet, welcher ergab, daß vom 12. November bis einschließlich 2. Dezember cr. 8 feste Stellen und an Lohnarbeiten 67 vergeben worden sind. Der Vorsitzende Herr Diedicke wies darauf hin, daß der Verein für die jetzige Zeit mit dem Stellen-Nachweis sehr zufrieden sein könne. Ferner bat Herr Diedicke die Versammlung, nicht die Einladung vom „Jünglingsverein" zu vergessen und sich recht zahlreich mit ihren Familien daran zu betheiligen. Als Tag der Weihnachtsbescherung wurde der 4. Januar 1901 gewählt und als Lokal das Gewerbehaus.

w. **[Der Kriegerverein „Borussia"]** hielt gestern Abend seinen Generalappell unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Schultz ab. Neu eingetreten bezw. angemeldet sind fünf Kameraden. Es wurde beschlossen, die Feier des Weihnachtsfestes am Sonntag, den 23. d. Mts., sowie des Geburtstages des Kaisers, verbunden mit der Feier des zweihundertjährigen Bestehens Preußens und des Stiftungsfestes im „Café Nötzel" zu veranstalten. Nach Schluß des geschäftlichen Theiles führte Herr Optiker Schulz den Riesen-Phonographen vor und erläuterte den Mechanismus des Phonographen in eingehender Weise. Die darauf folgenden Vorführungen waren interessant und wurden mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß sang das Sängerkränzchen des Vereins unter Leitung des Herrn Rectors Paschke das Lied: „Das ist der Tag des Herrn", welches vom Phonographen aufgenommen und sogleich correct wiedergegeben wurde. — Bei Gesang und froher Laune blieben die Kameraden noch längere Zeit beisammen.

r. **[Der Danziger Ruderverein]** berieth in seiner gestrigen Sitzung nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder, über das am 2. Februar n. Js. im Schützenhause geplante Stiftungsfest.

-r. **[Verein für Feuerbestattung.]** Im Gewerbehause tagte gestern Abend eine Versammlung des Vereins für Feuerbestattung. Hr. Kaufmann Salomon, der als Delegirter des hiesigen Vereins an dem im September in Frankfurt a. M. abgehaltenen Verbandstage der Vereine für Feuerbestattung Theil genommen hat, erstattete Bericht über die Verhandlungen. Aus demselben ist hervorzuheben, daß beschlossen wurde, den nächsten Verbandstag im Jahre 1902 in Danzig abzuhalten. Nach dem Bericht beschloß der hiesige Verein, mit einer Rhedereifirma in Verbindung zu treten behufs billigerer Beförderung von Leichen. Schließlich wurde noch in Anregung gebracht, einen Urnenhain anzulegen und da behufs Erwerbung von Grundeigenthum die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister nothwendig ist, wurde ferner beschlossen, die Eintragung zu bewirken.

* **[Zur Lohnbewegung.]** Die Lohncommission der hiesigen Klempnergesellen hat im Auftrage einer Versammlung, an welcher angeblich sämmtliche in Danzig beschäftigten Klempnergesellen Theil genommen haben, den Meistern eine Reihe neuer Forderungen unterbreitet, über welche bis 1. März Beschluß gefaßt sein soll. Die wesentlichsten derselben sind: 1. Festsetzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden täglich. 2. Festsetzung folgender Pausen: 1/4 Stunde Frühstück, 1 1/2 Stunde Mittag und 1/4 Stunde Vesper. 3. Sonnabends soll eine Stunde früher Feierabend sein, jedoch ohne Lohnabzug. 4. An den Vorabenden der großen Feste (Ostern, Pfingsten und Weihnachten) soll um 4 Uhr Nachmittags Feierabend sein, ebenfalls ohne Lohnabzug. 5. Der Mindestlohn soll 35 Pfg. pro Stunde betragen. 6. Gesellen, welche diesen Mindestlohn oder noch höheren Lohn schon vor dem 1. März 1901 haben, sollen von diesem Zeitpunkt 5 Pfg. Lohnzulage erhalten. 7. Bei Arbeiten nach auswärts soll ein Zuschlag in Höhe des Verdienstes von drei Arbeitsstunden bezahlt werden. 8. Ueberstunden dürfen nur in dringenden Fällen verlangt und sollen mit 25 Proc. Zuschlag bezahlt werden. 9. Nacht- und Sonntagsarbeit darf ebenfalls nur in dringenden Fällen verlangt und soll mit 50 Proc. Aufschlag bezahlt werden. 10. Accordarbeiten sollen nur nach vorheriger schriftlicher Abmachung ausgeführt werden.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Magazinaufseher a. D. Hesse, bisher bei der hiesigen kais. Werft, ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Marinedienst das Kreuz des allg. Ehrenzeichens verliehen worden.

* **[Maul- und Klauenseuche.]** Der Herr Minister des Innern hat angeordnet, daß die Polizeibehörden denjenigen Viehversandstationen, in deren Umkreis von 20 Kilometern die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, hiervon unverzüglich Mittheilung zu machen haben. Die früher vorgeschriebene Benachrichtigung der Verkehrs-Inspectionen kommt in Wegfall.

⊙ **[Unfall mit tödtlichem Ausgange.]** Vor einigen Tagen machten drei hiesige Herren eine Geschäftsfahrt durch die Straßen unserer Stadt mit einer Taxameterdroschke, wobei letztere mit einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn collidirte, so daß sie umfiel und die Herren mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Einer der Insassen, Herr Kaufmann Z., der dabei einen Beinbruch erlitt, ist jetzt an den Folgen desselben leider verstorben.

* **[Section.]** Die Leiche des Arbeiters Franz Raulin aus Saspe, über dessen Erstechung durch den Arbeiter Albert Herholz aus Neufahrwasser wir bereits berichteten, wurde heute Vormittag vom Bleihofe nach dem Sectionshause auf Neugarten transportirt und dort um 11 Uhr durch eine Gerichts-Commission behufs näherer Feststellung der Todesart secirt.

-r. **[Ein der Picanterie nicht entbehrender eigenartiger Zwischenfall]** ereignete sich heute Vormittag bei der Strafkammer während einer Verhandlung in einer Anklagesache wegen Körperverletzung. Angeklagt waren mehrere Personen. Als Zeugin wurde die Braut eines Mitangeklagten vernommen. Um festzustellen, ob dieselbe als Braut im Sinne des Gesetzes zu gelten habe und somit ihr Zeugniß verweigern könne, richtete der Vorsitzende zuerst an die Zeugin die Frage, ob sie die bestimmte Absicht habe, sich mit dem Angeklagten zu verheirathen. Auf diese Frage war die Antwort eine unbestimmte. Darauf fragte der Vorsitzende weiter, ob sie sich schon was für die Ehe angeschafft habe, „Ja, ein Kind", antwortete naiv die Zeugin.

* **[Begräbniß.]** Gestern Nachmittag fand die Beerdigung des Herrn Rechnungsraths Stybalkowski auf dem St. Katharinen-Kirchhofe statt. Im Trauerhause auf dem Kaninchenberge hielt Herr Archidiakonus Dr. Weinlig die Trauerandacht. Dem mit Kränzen reich geschmückten Sarge folgten dann außer den Collegen des Verstorbenen und vielen Beamten anderer Behörden die Herren Oberpräsident v. Goßler, Strombaudirector Goerz und die Decernenten des Oberpräsidiums, bei dem der Verblichene über 20 Jahre amtlich thätig gewesen ist.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 25. Novbr. bis 1. Dezember 1900.]** Lebendgeboren 52 männliche, 35 weibliche, insgesammt 87 Kinder. Todtgeboren 3 männliche, 1 weibliches, insgesammt 4 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene): 28 männliche, 25 weibliche, insgesammt 53 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 10 ehelich, 1 außerehelich geborenes. Todesursachen: Scharlach 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 3, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 3, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, darunter Influenza 1 Fall, darunter Keuchhusten 1 Fall, alle übrigen Krankheiten 37, darunter Krebs 4 Fälle, darunter Meningitis 1 Fall, gewaltsamer Tod 1, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Vom 1. Januar beim Magistrat in Dt. Eylau Bureauassistent, 900 Mk. jährlich. — Vom 2. Januar beim Kreisausschuß Dirschau Kreis-Chausseeaufseher, 900 Mk. jährlich, von 3 zu 3 Jahren Erhöhung um je 50 Mk. bis 1350 Mk. und Wohnungsentschädigung. — Vom 1. April beim Magistrat Graudenz Bureaugehilfe, 900 Mk. Gehalt. — Vom 1. Februar beim Magistrat in Lauenburg erster Secretär, 1500 Mk. Gehalt, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 150 Mk. bis zu 2400 Mk. und 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Februar beim Magistrat in Lauenburg Polizei-Commissarius, 1500 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren bis 2100 Mk., sowie jährlich 300 Mk. Kleider- und Wohnungsgeldzuschuß.— Von sofort beim Magistrat Marienburg Bureauassistent, 1100 Mk. Gehalt, das bis 1800 Mk. steigt. — Vom 1. April beim Magistrat Osterode Polizeisergeant, 900 Mk. Gehalt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 75 Mk. bis zu 1350 Mk. und 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. März und 1. Februar bei der Eisenbahndirection in Königsberg 2 Anwärter für den Weichenstellerdienst; je 900 Mark Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1400 Mk. Nach bestandener Prüfung kann Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen, alsdann 1200—1600 Mk. Gehalt und 60—240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. April wie vor Anwärter für den Weichenstellerdienst. — Vom 1. Januar bei der Ober-Postdirection in Gumbinnen Landbriefträger, 700—1000 Mk. Gehalt und 60—144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. März bei der Ober-Postdirection in Königsberg 3 Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. Dezbr. bei der Besserungsanstalt in Tapiau Ober-Aufseher, 1200 Mk. Gehalt, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Gehalt steigt bis 1800 Mk. — Vom 1. März bei der Ober - Postdirection in Bromberg Landbriefträger, 700 bis 1000 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Februar bei der Eisenbahn-Direction Bromberg drei Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, je 900—1200 Mk. Gehalt und 60—240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bei bestandener Prüfung kann Beförderung zum Packmeister oder Zugführer erfolgen; alsdann 1200—1600 Mk. und resp. 1200—1600 Mk. Gehalt und 60—240 Mk. resp. 180—540 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Von sofort bei der Eisenbahn-Direction in Stettin 15 Anwärter für den Bahnwärter- und den Weichenstellerdienst, je 700 bis 1000 Mk. Gehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bei bestandener Prüfung kann Beförderung zum Weichensteller und zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen; alsdann 900—1400 Mark und 1200—1600 Mk. Gehalt und 60—240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Die Stellen sind nur den mit dem Civilversorgungsschein versehenen Personen zugänglich.

[Polizeibericht für den 6. Dezember 1900.] Verhaftet: 8 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Zechprellerei, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Bettler, 2 Obdachlose. — Obdachlos 3. — Gefunden: Am 1. November cr. 1 Ring mit einem weißen und zwei rothen Steinen, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction, am 5. Dezember cr. 1 Portemonnaie mit 20 Mk. 85 Pfg., abzuholen von Herrn Stations-Assistenten a. D. August Lewinski, Knüppelgasse Nr. 20 II, links, am 27. Oktober cr. 1 Rosenkranz von schwarzen Perlen, abzuholen vom Invaliden Herrn Leopold Müller, Hühnergasse Nr. 1, Thür 4. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 12 Mk., Quittungskarte und 1 Zeugniß für Margarethe Musolf, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

♂ **Neustadt,** 5. Dez. Für den 22. d. M. ist in Rahns Hotel hierselbst ein **Kreistag** anberaumt worden, auf welchem u. a. Beschluß gefaßt werden soll über die Bereitstellung des zum Bau einer staatlichen **Nebenbahn von Carthaus nach Lauenburg** erforderlichen Grund und Bodens aus Kreismitteln und über einen Antrag der Gemeinde **Zoppot** wegen Annahme der **Städteordnung.** Der Kreistag hat in seiner Sitzung vom 22. November 1898 sich bereit erklärt, den zum Bau oben erwähnter Nebenbahn von Carthaus nach Lauenburg erforderlichen Grund und Boden innerhalb des Kreises Neustadt auf Kosten des Kreises zur Verfügung zu stellen. Nach den allgemeinen Vorarbeiten wird der Kreis Neustadt in seinem südwestlichen Theile in der Richtung von Süden nach Norden zwischen den Ortschaften Kaminitzamühle im Kreise Carthaus und Dzincelitz im Kreise Lauenburg, und zwar innerhalb der Gemarkungen von Wahlendorf, Linde und Kantrschin durchschnitten werden. Bahnhofsanlagen sind in Linde und zwischen Dzincelitz und Kantrschin projectirt. Die Höhe der dem Kreise Neustadt durch die Bereitstellung des Grund und Bodens entstehenden Kosten läßt sich vorläufig auch nicht annähernd bestimmen, so lange die Bahnlinie nicht endgiltig feststeht und ein Grunderwerbsplan aufgestellt ist, auf Grund dessen mit den betheiligten Grundbesitzern in Verhandlung getreten werden könnte. Der wirthschaftliche Vortheil in Folge Durchführung des Bahnprojects für den in Betracht kommenden, bisher von modernen Verkehrsmitteln gänzlich isolirten Kreistheil ist durch den Kreistag vom 29. November 1898 anerkannt worden.

W. **Elbing,** 5. Dez. (Tel.) Von der **Strafkammer** wurde heute der Buchhalter Hermenau aus Altfelde wegen **Unterschlagung von Zweitausend Mark** in der Altfelder Zuckerfabrik zu einer zweijährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Konitz, 5. Dez. Die bisher in Bürgerquartieren untergebrachten **Mannschaften des 14. bezw. 141. Regiments werden von morgen ab nach der Provinzial-Besserungs-Anstalt, bezw. dem Schützenhause in Massenquartiere** umquartirt werden und voraussichtlich bis zum 1. April n. J. hier verbleiben. Fehlende Betten, Spinde u. s. w. sind vorläufig von der Verwaltung des Militär - (Artillerie-) Schießplatzes Hammerstein zur Verfügung gestellt.

Konitz, 4. Dez. **[Handwerkskammer.]** Der Kammerabtheilungsbezirk V der Handwerkskammer zu Danzig, umfassend die Kreise Konitz, Flatow, Dt. Krone, Schlochau und Tuchel, hielt heute Nachmittag im hiesigen Kreishause eine Sitzung ab; welche von etwa 100 Handwerksmeistern besucht war und an welcher sich auch Herr Landrath Freiherr v. Zedlitz aus Konitz, sowie Herr Baugewerksmeister Herzog aus Danzig betheiligten. Herr Herzog erläuterte in längeren Ausführungen die Befugnisse betreffs Vornahme der Gesellenprüfungen. Aus der sich daran anschließenden Debatte und der zahlreichen Betheiligung war das größte Interesse zu entnehmen, welches aus Handwerkerkreisen der Sache entgegengebracht wird. Erörtert wurde u. a. auch das Genossenschaftswesen. Schließlich wurden die Vorschläge der einzelnen Innungen bezüglich der Abgrenzung der Gesellen-Prüfungsbezirke, der Bestellung von Beauftragten etc. entgegengenommen. Letztere steht der Handwerkskammer zu und ist vom Herrn Oberpräsidenten zu bestätigen.

* Ueber ein **Nachspiel zum Konitzer Mordprozeß** berichtet der „Berl. Lok.-Anz." aus Beuthen in Oberschlesien: Das Schwurgericht in Beuthen, Oberschlesien, verurtheilte den Privatschreiber Paul Orda aus Kattowitz wegen wissentlichen Meineides zu fünf Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust. Orda hatte in einem an die Konitzer Staatsanwaltschaft gerichteten Schreiben Israelski der Ermordung des Gymnasiasten Winter beschuldigt. Als er hierauf in Kattowitz eidlich vernommen wurde, bekundete er, er sei am 11. März in Konitz gewesen und habe gesehen, wie Winter von zwei Männern, anscheinend Juden, überfallen und in einen Wagen geschoben wurde, der dann schnell davon gefahren sei. Einer der Männer hätte den anderen Israelski gerufen. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die Angaben Ordas erfunden waren, da er am 11. März in Zadwodzie bei Kattowitz einen Halbpaß gelöst hatte.

Czersk, 5. Dez. Zu der kürzlich gemeldeten Verhaftung des Kaufmanns und Fabrikbesitzers Johann Manikowski von hier ist zu berichten, daß Herr Manikowski auf die eingelegte Beschwerde durch Beschluß der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu Konitz heute Vormittag **aus der Haft entlassen worden ist,** während der des betrügerischen Bankerotts angeklagte Besitzer Johann v. Wunk-Lipinski aus Wielle in Haft verbleibt.

Königsberg, 5. Dez. Die bedeutsamste Vorlage, mit der sich die Stadtverordnetenversammlung gestern Abend zu beschäftigen hatte, die **Versorgung arbeitsunfähig gewordener städtischer Arbeiter,** fand ihre vorläufige Erledigung durch Ueberweisung an eine zwölfgliedrige Commission. Eine weitere, in diesem Falle gemischte Commission tritt auf Anregung des Magistrats zusammen, um über eine städtische Feier des **200 jährlichem Krönungsjubiläums** zu berathen.

Vermischtes.

Prozeß Sternberg.

Berlin, 5. Dez. In der heutigen Sitzung legte Commissar **Thiel** ein **Geständniß** ab, daß er von Luppa durch Summen, deren Höhe noch nicht feststeht, bestochen sei.

Staatsanw. Braut richtet an den Angeklagten Sternberg die Frage, ob er den Rechtsanw. Dr. Werthauer von der Pflicht der Amtsverschwiegenheit entbinde. — Angekl. Sternberg erwidert, daß er nicht wisse, welche Consequenzen dies haben könne und ob er damit nicht etwa Leuten, die es gut mit ihm meinten, Unannehmlichkeiten bereiten könne. Er entbinde daher den Rechtsanw. Dr. Werthauer nicht von der Amtsverschwiegenheit. — Staatsanw. Braut: Dann richte ich an Dr. Werthauer die Frage: Sind in seinen Acten etwa Abschriften der Berichte, welche Criminalcommissar Thiel zugestanden hat, als bestochener Beamter an Luppa erstattet zu haben? Thiel hat ein vollständiges Geständniß abgelegt, daß er von Luppa durch Summen, deren Höhe noch nicht feststeht, bestochen sei. Er hat zugestanden, daß alles, was Herr Stierstädter von ihm behauptet hat, die Geschichte von der Villa am Genfer See und dergleichen wahr sei und er hat die Ansicht ausgesprochen, daß Abschrift der Berichte, die er an Luppa erstattet hat, auch in die Acten des Dr. Werthauer gekommen seien. — Rechtsanw. Dr. Werthauer: Das ist ganz ausgeschlossen. Wenn mich der Angeklagte Sternberg nicht von der Amtsverschwiegenheit entbindet, so will ich meinerseits doch alles sagen: es ist gänzlich unmöglich, ich habe Thiel nicht gesprochen, weder direct noch indirect mit ihm zu thun gehabt und ihn nicht gekannt. — Staatsanw. Braut: Stellen Sie Ihre Handacten zur Verfügung? — Dr. Werthauer: Ich stelle gern alles zur Verfügung, was ich habe. — Der Staatsanwalt beantragt hierauf, sofort durch einen beauftragten Richter eine Durchsuchung bei Dr. Werthauer vorzunehmen. — Rechtsanw. Dr. Werthauer: Er sei damit ganz einverstanden, er erkläre sich bereit, alles herauszugeben, ob es gesetzlich zulässig sei oder nicht. Er habe von der Existenz Thiels keine Ahnung gehabt, alle Berichte, die aus dem Luppa'schen Bureau eingingen, habe er gesammelt, Thiel'sche Berichte seien ihm seines Wissens nicht in die Hände gekommen. Es seien von Luppa auch viele Detectivberichte ohne Unterschrift eingesandt worden, die Möglichkeit, daß er den einen oder den anderen nicht gelesen, sei immerhin vorhanden, wenn auch nicht wahrscheinlich. — Vors.: Waren auch Berichte in der Form von Protokollen dabei? — Dr. Werthauer: Das ist gänzlich ausgeschlossen. Wenn ein verdächtiger Bericht darunter gewesen wäre, würde ich sicher ihn sofort dem Justizrath Dr. Sello unterbreitet haben. — Der Gerichtshof beschließt, die beantragte Durchsuchung nicht vorzunehmen, da sie gesetzlich nicht zulässig sei.

Hierauf wird der Bureauvorsteher des Rechtsanwalts Dr. Werthauer, Zeuge Niebiesk vernommen. Er erklärt, daß er niemals an Herrn Hofmeier Gelder bezahlt habe (wie es Zeuge Wohl behauptet hat). Herr Luppa sei häufig in dem Bureau gewesen und habe vielfach Conferenzen mit Dr. Werthauer abgehalten. Den Zeugen Wohl hat Zeuge niemals im Bureau gesehen. Er bestreitet die Behauptung eines anonymen Briefes, wonach er fast täglich etwa 200 Mk. für die Sternberg'sche Sache ausgebe und die Gelder sich täglich aus der Sternberg'schen Kasse holen lasse. Dies sei nicht wahr. Er habe vor einiger Zeit einmal 200 Mk. aus der Sternberg'schen Kasse holen lassen, die für Ueberstunden u. dgl. aufgebraucht worden seien. Der Zeuge erklärt unter seinem Eide, daß er Berichte, die die Unterschrift des Commissars Thiel getragen oder auf Verwendung amtlichen Materials hindeuteten, nie gesehen habe, dagegen wohl Berichte des Herrn Dir. Schulze und des Herrn Wolf. Letztere seien oft sehr lang gewesen und er habe sie nicht sämmtlich durchgelesen. Was das Gnadengesuch betrifft, so erklärt der Zeuge, daß er dasselbe nicht angefertigt habe, sondern den Entwurf zu einem solchen Gesuch eines Tages in dem Decernat vorgefunden und es habe abschreiben und dem Fräul. Platho habe zustellen lassen. Da solche Sachen zunächst gewöhnlich einer Stenographin dictirt zu werden pflegen, so habe er die Ansicht, daß Dr. Werthauer selbst es wohl dictirt habe — es sei denn, daß etwa Herr Luppa Gelegenheit gefunden habe, das Dictat selbst zu bewerkstelligen. Der Zeuge hält es immerhin nicht für unmöglich, daß er das Gnadengesuch, um welches Fräul. Platho schon öfter sich telephonisch bemüht hatte, schleunigst weggeschickt habe, ohne daß es Herrn Rechtsanwalt Dr. Werthauer vorgelegt wurde. Der Zeuge hält es für völlig ausgeschlossen, daß er in der ganzen Sternberg-Affaire an irgend jemand Gelder

gezahlt habe, ohne eine Anweisung des Rechtsanwalts Dr. M... zu haben. Er zahle überhaupt nie Geld ohne Anweisung des Rechtsanwalts. Letzterer habe keine Kenntniß davon gehabt, daß Herr Luppa in seinem Bureau eigene geschäftliche Angelegenheiten erledigte.

Die Vertheidigung trägt jetzt wieder umfangreiche Beweisanträge vor, die von der Staatsanwaltschaft theils acceptirt, theils bekämpft werden. Der Gerichtshof behält sich seine Entschließungen vor. Darauf erfolgt Vertagung bis Donnerstag.

Kleine Mittheilungen.

Newyork, 5. Dez. An der Küste des Atlantischen Oceans hat von New Jersey in östlicher Richtung ein **heftiger Sturm** gewüthet. Eine Anzahl von Segelschiffen erlitt Schiffbruch. Sieben Fischer sind ertrunken. Auch im Innern des Landes wüthete ein Unwetter, bei welchem zwei Personen umkamen und beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Standesamt vom 6. Dezember.

Geburten: Eisenbahnschaffner Johann Erdmann Porsch, S. — Eigenthümer Felix Galewski, T. — Maurergeselle Hermann Neubauer, S. — Rechtsanwalt Julius Sternfeld, S. — Arbeiter Johann Ludwig Novicki, T. — Schiffszimmergeselle Emil Lehn, T. — Steinsetzergeselle Carl Panknin, T. — Schiffsführer Albert Carl Richard Rutel, S. — Arbeiter Johann Stellmacher, T. — Schmiedegeselle Ferdinand Bannasch, T. — Schmiedegeselle Friedrich Schulz, T. — Heizer Gustav Jungk, S.

Aufgebote: Aufseher Gustav Adolph Callwitz und Maria Theresia Czyzischke. — Heizer Carl Julius Joseph Krause und Franziska Johanna Nowack. — Eisendreher Emil Richard Klatt und Anna Schröter. Sämmtlich hier. — Besitzer Hugo Gustav Johann Hoppe zu Neu-Paleschken und Caroline Pauline Anna Pemmann hier. — Fuß-Gensdarm David Jurgeneit zu Pogutken und Anna Borrmann zu Tilsit. — Arbeiter Johann Trebus und Auguste Kujath, beide zu Kl. Klonia. — Arbeiter Friedrich Prolewz zu Heinrichsdorf und Caroline Rokitta zu Pawliken. — Werftarbeiter Albert Christian Westphal hier und Emilie Luise Grepel zu Grünthal.

Heirathen: Friseur Max Blaschewski und Hedwig Dobronski. — Tischlergeselle Oscar Horn und Anna Dahlmann. — Schneidergeselle Ernst Röner und Anna Büchner. — Kutscher Bernhard Plenikowski und Amalie Schmidt. — Arbeiter Johann Klein und Mathilde Tronk, geb. Kapanke. Sämmtl. hier. — Kaufmann Walter Lutz hier und Frau Maria à Porta, geb. Friedrich, zu Elbing.

Todesfälle: S. d. Fabrikarbeiters Eduard Herbst, 9 W. — T. d. Eigenthümers Felix Galewski, 6 St. — Schuhmacher Johann Schirk, fast 79 J. — S. d. Tischler- und Zimmergesellen Wladislaus Zachareck, 1 J. 6 M. — Frau Louise Christiane Natipski, geb. Panzer, 63 J. — S. d. Arbeiters Andreas Bonck, 10 M. — T. d. Eigenthümers Johann Scharmach, 2 J. 7 M.

Danziger Börse vom 6. Dezember.

Weizen in guter Kauflust zu vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 772 Gr. 146,50 M, 766 Gr. 147 M, hochbunt stark bezogen 777 Gr. 142 M, hochbunt 766, 777, 783 und 788 Gr. 149 M, weiß 769 und 772 Gr. 151 M, fein weiß 777, 783 und 793 Gr. 152 M, 796 Gr. 153 M, roth 783 Gr. 146 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738, 741, 750 Gr. 115 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 650 Gr. 124 M, 680 Gr. 127 M, Chevalier 696 Gr. 133 M, russ. zum Transit 609 Gr. 92 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 122 M, per Tonne bezahlt. — **Erbsen** russ. zum Transit Futter- 113 M per To. gehandelt. — **Linsen** russ. zum Transit große verregnet 125 M per To. bez. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- besetzt 221 M per Tonne gehandelt. — **Leinsaat** russ. 230 M, fein 260 M, stark besetzt 160 M per Tonne bezahlt.

Dotter russ. zum Transit stark besetzt 135 M per Tonne gehandelt. — **Heddrich** russ. zum Transit 160 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,30, 4,35, 4,42½ M, mittel 4,27½ M, mittel besetzt 3,85 M, feine 3,95 und 4 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,27½, 4,30 M, besetzt 4,20 M per 50 Kilogr. bezahlt

Danziger Mehlnotirungen vom 5. Dez.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 13,50 M. — Extra superfine Nr. 000 12,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,00 M. — Superfine Nr. 0 12,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,00 M. — Fine Nr. 1 9,00 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Schrotmehl 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M. — Roggenkleie 5,00 M. — Gerstenschrot 8,00 M. — Maisschrot 7,30 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 6. Dezember.

Ochsen 1 Stück. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 32 M.

Kalben und Kühe 1 Stück. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 24 M.

Kälber 9 Stück. 1. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 37 M, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 30—35 M.

Schafe 60 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 28 M. 2. Aeltere Masthammel 22—23 M.

Schweine 47 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren — M, (Käser 40 M). 2. fleischige Schweine 35—38 M.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder, Kälber, Schafe und Schweine: mittelmäßig, wird geräumt.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Nicolay Knudtzon (SD.), Waage, Memel, Holz nach Kiel best. (Nothhafen). — Peter Jörgensen, Kopenhagen, Ammoniak nach Memel best. (Nothhafen). — Wilhelm, Nilsson, Svendborg, Ballast.

In der Bucht zu Anker: 1 Dreimast-Schooner.

Den 6. Dezember. Wind: W.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **D. Osmialowski** zu Neumark Westpr. — Nr. 1/96 — ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 27. Dezember 1900, Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Neumark, den 27. November 1900. (15643

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Firmenregister unter Nr. 56 eingetragene Firma **A. Finkenstein** des Kaufmanns **Abraham Finkenstein** von hier, jetzt in Berlin, ist am 29. November 1900 gelöscht worden.

Lautenburg, den 29. November 1900.

Königliches Amtsgericht. (15635

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Firmenregister unter Nr. 67 eingetragene Firma **A. Jacobowitz** des Kaufmanns **Caesar Jacobowitz** von hier, jetzt in Berlin, ist am 29. November 1900 gelöscht worden.

Lautenburg, den 29. November 1900. (15654

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A. ist heute unter Nr. 182 die Firma **Max Jastrower** zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Jastrower** ebenda eingetragen worden. (15656

Danzig, den 30. November 1900

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute das Erlöschen der unter Nr. 1195 eingetragenen Firma **H. Entz** in Danzig vermerkt worden.

Danzig, den 30. November 1900. (15657

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute das Erlöschen der unter Nr. 1429 eingetragenen Firma **C. Anhuth** in Danzig vermerkt worden.

Danzig, den 30. November 1900. (15655

Königliches Amtsgericht 10.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des am 2. August 1898 zu Neufahrwasser verstorbenen Leutnants **Zickermann** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben

Danzig, den 1. Dezember 1900. (15663

Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen, daß die Firmen:
„**Theodor Gottschewski**",
„**M. Jastrower**",
„**Schloß-Brauerei Warnau-Marienburg L. Ebert**"
gelöscht sind. (15672

Marienburg, den 1. Dezember 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf den Winter erinnern wir daran, daß es nach § 5 Absatz 3 des Regulativs vom 16. April 1887 über die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung Sache der **Hauseigenthümer** ist, die an den Hausleitungen aufgestellten **Wassermesser gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen** und daß die häufig nicht unerheblichen Reparaturen, welche durch Einfrieren an dem Wassermesser nothwendig werden, dem Hauseigenthümer zur Last fallen.

Es empfiehlt sich daher, schleunigst die zur Sicherung der Wassermesser erforderlichen Schutzmaßregeln zu treffen und namentlich in allen den Fällen, wo der Wassermesser frei im Keller steht, die Kellerluken rechtzeitig zu schließen. (15669

Danzig, den 4. Dezember 1900.

Der Magistrat.